Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 16

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



d bin ber Düfteler Schreier die Und schieden mich an voller Freud' Bu genießen bie schöne Frühlings= Und Sechseläutenzeit.

Der Frühling schickt als Gefandten Den Bögg uns, der kostet nicht viel, Beil er nicht kann reden und schreiben, Sind schnell wir mit ihm am Ziel.

Und wenn er uns dann verleidet, Jft's hier diplomatischer Brauch, Wan läßt — (fönnt' man's auch bei Andern!) — Aufgeh'n ihn in Flammen und Rauch!

Deutsche Konfessions-Missenschaft.

"Benn dem Geiste Gewalt geschieht, so erblindet er" — aber der Titel "Königlicher Professor" ift die blaue Brille, die die Blindheit verde Et.

Die Poesie gleicht einem Geiligtume — man darf ihr nur in geweihten Stunden naben.

Hoffnung ift ein Schmeichelfätichen und gar sanft find seine Tätichen, Faßt sie wer im Spiele.

Doch im Ernst auf Kagen bauen, heißt ber Falschheit nur vertrauen Und die fragt gar Biele!

Tripesallianzen kommen nicht nur unter den Staaten vor, sondern auch im Brivatleben, jum Beispiel wenn Er ein Esel ist und sie eine Gans, und nehmen ein Dienstmädchen, das nicht drei gählen kann.

s'Bekä Tönis Babelis hanbatist hät sym Bueb, wo ännersmol Lantsäger worden ist, en vatermässige schöne Zuespruch. Jä, — Hannis los! — bas ist en Tag för byner Lebtig nöb z'vergessä; Chaft gumpen öber Stod ond Hag, ond handli juchfa gad wie b'feffa. Pog tusigstrohl, du häst's Katent; dom Jäger öber's Land bist g'machet! Lantjäger bist! — du Sacerlent, do schmed wie d'Mueter Chüechli bachet. Du haft bigog en Ehrenamt! wird uf're Lehrer öbel fuga; Er hat icho lang, lang wie verdammt die Jägerftell probiert g'erluga. Er ift halt gar en hlina Burscht, a schult nüntigs mageres Mannli; Du bist dergegä wie=ne Burft, ond suber g'wachsa wie=na Tannli. Er hätt's willsgölig wyter brocht, wenn er's Studiera hatt loh blyba, Das nütt-en nüt — hätt g'mant, adocht; er chond jo nöd-a-mol zom Wyba. Wie's usä dont im Seminar, das hät syn Hochmueth jet erfahre, Dei ufa lauft en arme Baar, halt eba luter Seminare. D'Schuelmäfterei ift öbel zahlt, es mag bigoplig nienä g'langä; Du häft en schöne Jägerg'halt, ond Trinkgeld git's vom Bettlerfanga. Da chaft spaziere wie en Herr, ond abeluegen of die Aenä, Mit geelä Chnöpfä, Chapi, G'wehr, ond mit em Sabel chaft=di mana. Jet bift en Ma von Deberobä, ond häft en Maliovverchehr, Ond wer=di g'fieht, connt erber globa, es chamt en General bather. Mueft nommä laufa wie en Buur, ond schwaz-mer nod mit g'maane Lütä, Lueg flysig of die möschig Uhr, das thuet en scharfe Dienst bedütä. Wo Näbis geg=dä G'fega goht, fo darft die Sach nöd grad verdedä, Ond föttift as en g'fchyda Floth of alle Sytä Schelmä schmedä. Lueg Byb ond Ma verdächtig a, ond werits rot, so häsch verrothä; Denn händ's halt öppis g'leget g'ha, ond chasches päckle no da Nota. Ond ufbigehre darft wie d'Prüüßä, by Stryt ond Revolutio, Mueft aber nöd uf Streiter ichunka, ond Bubervolcher los=mer goh. Sönd näbä Räuber omenand, du wirsch=es goppel baschge mögä, Ond laufet Mörder dir i d'Sand, bend ihne d'Chnoda dene Choga! Wer öberzytig wirte thuet, du bruchst-en nöd gad patich g'verchlaga, Denn häft viel etli Liter z'guet, das thuet ber waul for Herz ond Maga. D'Regierig, nimm=di waul in Acht, ift allewyligs 3'aftemiere; Da Große nineß=me Tag ond Nacht zom ägne Note icho flattierä. Sab lieber beedi Ohre zue, wenn g'hörft es heb en Ratsherr g'ftohla, Ond benk bu habest nut mit g'thue, es foll en gad en And're hola. Ond chorz ond guet, 's git allerhand; bis doch fo g'schyd ond thue=di haltä. Ond chonft nöd d'rus mit dym Verftand, fo chomm zue mir - ond frög am Altä, Willsgölig lueg — das ist en Tag, er g'hört förwahr is Jubelbüechli: Ond wyls a Möhli lyda mag, so gits zom Kafi Hung ond Chüechli.

ie erst nachträglich durchsidert, hatte der Teusel mit seiner Großmutter schwere Austritte wegen Cecis Mhodes. Letztere warnte ihren Enkel zu verschiedenen Malen, den "großen Mann" nicht zu holen, da sonst kein halbwegs anständiger Schust mehr in die Hölle zu bringen wäre. Schließlich gab sie aber doch nach und als Rhodes angerückt kam, schwemmte sie den Rest von Aerger mit einer Maß Bech hinunter.

Nicht lange nachher erhob sich in der Schweiz ein großes Geschrei nach dem Teusel, daß er an der Limmat eine ganze Clique holen solle.

"Komm, lieber Satau, und hole die Kerle. Wir wollen keine unter uns haben, die den Conan Doyle übersehen und austeilen lassen. Die meisten davon sind dir später ja doch versallen, telephonierte es in einem sort. Der Teusel schlug in seinem gauptbuch nach und sand viel von Geiz, Lüge und Ungerechtigkeit auf mehreren Conti. Er zündete sich seine Schweselspssie mit einer der südafrikanischen Aktien an, die ihm Rhodes gebracht und sann nach. So tras ihn seine besorgte Großmutter, der er den Fall unterbreikete.

"Nein, mein lieber Enkel, thue das nicht, beileibe nicht, du würdest dir damit das ganze Geschäft in der Schweiz ruinieren. Wenn die Schweizer wüsten, daß du jene Kitter hoher Orden und die es durch ihre Augendienerei werden nöchten, geholt hast, würden sie allesamt brav, nur um nicht nach ihrem Heimgang wieder mit ihnen zusammenzutressen. Ich seine die Schweizer aus Ersahrung. Laß dich durch das Geschrei nicht irre sühren.

Und nun noch eins. Mhodes hat eben wieder den Herodes jämmerlich gebort, weil er den Kindsmord von Betlehem so wenig systematisch durchssähren ließ im Vergleich zu den Engländern in Südasrika. Solchen Radau habe ich nie erlebt in der Hölle und wenn du einfältig genug wärest, den Chamberlain auch noch zu holen, so wallsahre ich nach Rom und kaufe mir eine Absolution, denn eine solche Gesellschaft wäre sogar für des Teufels Großmutter zu schlecht.

Eduards Klage.

König Eduard von England, biefes Namens ichon ber Siebte, That in seiner stillen Klause gang vor Aurzem ein Gelübde. Leichtgeschürzt im Pfühle figend, in Pantoffeln, ohne Schube, Eingehüllt in seinen Schlafrod bacht' er an bes Friedens Rube. Zu sich selber sprach er alsdann: "Möcht' doch dieser Krieg im Süben Mir nicht mehr die Ruhe rauben und das hirn nicht mehr ermüden. Diese Buren, diese Kaffern, alles dieses hab' ich fatt, Und ben Chamberlain, ben haff' ich, weil er zuviel Chrgeiz hat. Ergo muß der Krieg jest enden und herbei muß die Versöhnung, Denn als boses Omen fass' ich's, wenn man kämpft bei meiner Krönung. Dreißig Monde hat sich jest dieser Krieg bahingezogen, Und man hat dem Kontinente schon zu Vieles vorgelogen. Dieje Gelder, die man sendet nach Amerika für Pferbe, Wären besser für die Krönung, die pomposeste ber Erbe! Gab' ein Gott, daß diese Fehde fich verlaufen wird im Sande; Niemals reimt fich das zusammen: Krönungsfeier — Krieg im Lande!"

Die Meisterung des Schaffensdranges.

Es ift nicht so schwer, in guten Stunden zu schreiben, als in schlechten es zu lassen.

Hlter Volkswitz mit Anwendung auf die Gegenwart.

21.: Was ift für ein Unterschied zwischen senden und schicken?

B.: Ich weiß keinen Unterschied.

A.: D boch! 3. B. Silveftrelli und Carlin find "Gefanbte", aber teine "gefchicten".



Rägel: Es ischt boch esennig bim Eib haarig, Chueri, daß hüttigs Tags jede Musitklub si eigeni Unisorm häd und mer bald nümme weiß, wer Offizier oder Soldat seigi.

Chueri: Jä, mäge warum fägib'r jet das? Mir ischt das ämel nüd meh Neu's.

Rägel: Es hund mer jet nu grad 3'Sinn, will vorig da Sin über d'Emisbrugg ischt, vom "Zürcher Zither-Bund" mit ere Unisorm und Chappe, wo's druf g'stande-n-ischt: Z. Z. B.

Chueri (halt fich den Bauch): Za wa-a=8 Rägel, Züri Zitherbund? O verrectt, das häißt ja: Zentrali Züriberg=Bahn, da find 'r wieder schön ie gheit!